Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 9

Artikel: Ein Besuch im Gewebemuseum in Lyon [Fortsetzung]

Autor: Honold, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

anders ist es mit Levante-Artikeln: Brokat, Kette Seide und besonders Kette Baumwolle oder Schappe (Eintrag Gold oder Silber); Lucas, Brillantine, Gaze Pekin (Goldbroché); Damas, Kette Schappe; Shawls mit Fransen: Foulard au carré. Alle diese Stoffe laufen sehr gut, was ihnen einen Mehrwert an Façonpreisen einträgt, der sich durch die fortwährende Nachfrage noch mehr steigern wird. Die Moirette in Flotten gefärbt (Kette Coton, Eintrag Coton) verfolgt in uni, façonné, pékin-écossais ihre Laufbahn vielleicht mit etwas weniger Nachdruck infolge Erhöhung der Preise von gesponnener Baumwolle, ohne indessen für einen Nachlass an Bedarf das geringste befürchten zu lassen.

Die Saison für Ombrelle nouveauté verfolgt den üblichen Kurs. Die Lieferungen der Kommissionen tragen neue Nachbestellungen ein und profitieren hauptsächlich die Genres Impression und Broderie und wenn das gute Wetter anhält verspricht die Zahl der Aufträge befriedigend zu werden.

Die Arbeit in den kleinen Lyoner mechanischen und Handwebereien hält sich wie im vergangenen Monat zu Gunsten von: Façonnés fond armures (für Kravatten); Façonnés pointillés (für Westen) Faille unie couleur; Gürtel façonné; Rubans unis Faille und Taffetas, rayés und quadrillés, diverse Armuren, Crêpe de Chîne broché, Taffetas imprimé und glacé; Velours façonné auf crêpe fond; Brocatelle und Damas 2 lats Moire unie Moire Pekin, Quadrilles und Rayés, Satin Damassé velours au sabre auf gedruckter Kette etc.

Im Ganzen ist gegenüber dem vorausgegangenen Monat keine bedeutende Aenderung in der Situation der mechanischen Weberei zu notieren. Die Arbeit hält sich zu gute von Mousseline (gedreht), Futterstoffe und einigen andern am Stück gefärbten Stoffen uni oder façonnés und der Levante-Artikel. Die Nouveautés (Kette mit Eintrag cuit) und die ganzseidenen in Flotten gefärbten Unies, die in einigen Häusern fabriziert werden, leiden immer noch unter den gleichen Nachteilen; Vorzug der grossen Konsumation für die leichten stückgefärbten Stoffe und anhaltende Teuerung der Rohseide.

London. — Ueber die allgemeine Geschäftslage wird mitgeteilt, dass dem strahlenden Wetter und glänzenden Ostergeschäft schnell genug der Rückschlag gefolgt sei, den pessimistische Prophetenseelen vorausgesagt hatten. So wenig frühlingsmässig sich die gegenwärtige Witterung anlässt, so wenig flott ist das Geschäft jetzt. Wenn auch von keiner Flauheit gesprochen werden kann — aus der Provinz lauten die Nachrichten sogar nicht unbefriedigend — so müsste man sich doch jetzt schon mehr im Saisontrubel befinden, dessen Eintritt jedoch einzig und allein von einem günstigen Witterungsumschlag abhängen wird.

Ein Besuch im Gewebemuseum in Lyon.

Von Rob. Honold.

(Fortsetzung.)

Die Muster der arabischen Periode sind in vier Klassen geteilt: einfache muselmanische Art; Art des Kalifats von Kairo; desselben von Bagdad und viertens desjenigen von Cordu. Eine weitere Art, unter dem Namen palermitische Schule des XIII. bis XIV. Jahrhunderts bezeichnet, ist die sizilianisch-arabische und bildet zugleich den Uebergang in die italienische Periode.

Bei der einfachen muselmanischen Art sind es hauptsächlich geometrische Formen, als Details kunstvolle Liniengeflechte.

Die Art des Kalifats von Kairo behielt lange die architektonischen Formen der byzantinischen Periode in Verbindung mit der Darstellung von vorgeschichtlichen Tieren bei, welche den Säulen die Stirn bieten, sich anlehnen oder allein stehen, mit den verschiedensten elementaren Verzierungen in einfacher muselmanischer Art. Die Gewebe sind meistens gemischt.

Die Gewebeart des Kalifats von Bagdad gleicht im Original der eigentlichen Ornamentkunst der Araber, bereichert mit Ueberlieferungen der byzantinischen Art. Die Kompositionen sind ziemlich verwickelt.

Die Gewebeart des Kalifats von Cordu zeigt hübsche Anwendungen von Tier- und Menschenmotiven und Ornamente auf der Grundlage der eigentlichen Arabesken.

Von den vielen sehenswerten Mustern dieser Periode seien kurz einige erwähnt. Da ist u. a. ein Shwal, von einer Abtei aus der Auvergne herstammend, ursprünglich ein Brocatell, für das Kalifat von Kairo gewoben, verziert mit Tieren, die sich gegen Räder stellen. Eine am Fusse eingewobene Inschrift sagt uns, dass dieser Goldstoff im Lande Roum für den Sultan Ala Eddin Reïkobad den Siegreichen, der im Jahre 616 der Hedschar den Tron der Seldjouciden bestieg, fabriziert worden ist. Ferner ein anderer Shwal, charakterisiert durch die sehr verwickelte symetrische Komposition, wiederum mit Tieren und zu beiden Seiten Männer, gewoben in zwei Zetteln und zwei Tramen und mit Goldpunkten brochiert. Dieses Stück ist vom Kalifat von Bagdad aus dem XIII. Jahrhundert.

Nachdem wir alle diese interessanten Muster passiert haben, gelangen wir zur Sammlung des XIII. Jahrhunderts. Die Auswahl dekorativer Details bei persischen Geweben zu Beginn des XIII. Jahrhunderts ist sehr beschränkt. Die Variation in Mustermotiven hängt von der Nutzanwendung der Stoffe ab. Es erscheinen Tiere und Blumen. Die Tiere sind viel natürlicher als in der vorausgegangenen Periode und sind die hauptsächlichsten: der Löwe, die Gazelle, der Leopard, der Adler, die Taube, der Pfau, die Gans etc., zu welchen noch die fabelhaften, wie der Greif und der Drache etc. beizufügen sind. Die Blumen sind phantastisch, mehr stilisiert, etwa im Genre der Aster oder Palmetten; die Blätter sind gezähnt und zerschnitten, die Stiele lang und dünn. Die Komposition selbst, immer ziemlich voll, ist entweder symmetrisch oder malerisch und ohne jede architektonische Linie.

Die palermitische Schule machte sich die gleichen Formen, mit bemerkbarem Streben zu einer mehr realistischen Wiedergabe zu Nutze. Das Aussehen der genannten sizilianisch-arabischen Gewebe ist in der Zeichnung weniger zerfetzt und die persische Klarheit macht einem mehr untersetzten Ausdruck Platz. Die Nebeneinandersetzung der Motive begründet den Rapport, ist leserlicher bei den Palermiten, welche bisweilen einige klar definierte architektonische Linien einführten. Endlich bei einer ganz persischen Dekorierung bezeichnet die

Anbringung von heraldyschen Partien oder christlichen Symbolen die abendländische Herstammung des Stoffes.

Im XIV. Jahrhundert ist der Verbrauch ganz abendländisch geworden. Dem Lauf der Zeit folgend, unterzog sich der Orient, der hauptsächlichster Produzent geblieben war, den Anforderungen seiner neuen Kundschaft. Für diese importierte Venedig die asiatischen Gewebe, die mehr Klarheit in der Ordnung, mehr Realismus im Detail zeigten und den abendländischen Anforderungen entsprachen. Die Auswahl der neuen dekorativen Motive, wo die Tiere nur noch sehr selten erschienen, reduzierte sich auf die schematische fremdländische Interpretation von vier hauptsächlichen Blumen: Tulpe, Nelke, Hyacinthe und wilde Rose.

Italien seinerseits fabrizierte ebenfalls weiter, in der Wahl der dekorativen Motive deutlich noch den orientalischen Einfluss erkennen lassend, jedoch im Detail mehr der Natur sich nähernd. Die Arbeiter der palermitischen Schule sind dann in Massen ausgewandert und haben in den verschiedensten Zentren Italiens, wo man sie freudig empfangen hat, Konkurrenzfabriken gegründet, wo man dann in gleicher Art weiterfabrizierte; nach und nach aber machte sich eine jede Stadt an Spezialitäten. Florenz fabrizierte Damas mit kleinen Mustern und broschierten Punkten in Gold oder Farbe, wobei die Blumen sehr natürlich gehalten wurden. Lucca fabrizierte Damas mit den Bildnissen heiliger Personen. Sienna wob wieder besondere Stoffe, bestimmt als Ersatz der goldgestickten Verzierungen der priesterlichen Kleider und reproduzierte Szenen des neuen Testamentes. Venedig eignete sich als Spezialität den geschnittenen Sammet an, Genua den ciselierten. Bis zu Ende des XIV. Jahrhunderts bleibt das Dessin kleinen Massstabes, gegen das XV. Jahrhundert, zu gleicher Zeit, da die Kleidungsstücke weiter wurden, nehmen auch die Musterungen ansehnlichere Proportionen an.

Nach Betrachtung der reichhaltigen Sammlungen dieser Zeit gelangen wir zur eigentlichen italienischen Periode, die sich vom XIV. bis zum XVII. Jahrhundert erstreckt. Verbrauch sowie Produktion sind ganz abendländisch geworden. Die gründlichen Studien nach der Natur, welche die Künstler in Italien im XIV. Jahrhundert machten, veranlassten die erste starke Anstrengung zur Gleichstellung mit dem orientalischen Einfluss. Die Kunst wurde realistisch. Die Fabrikation lokalisierte sich in den verschiedenen Zentren, von welchen jede eine Spezialität übernahm.

Im XV. Jahrhundert brachte das Studium des Altertums eine Entwicklungsbewegung der Dekoration für die definitive Form der Renaissance, welche sich dem Prinzip der Ornamentierung anpasste. Die Industrie ist völlig im Besitz der besten Verfahren für die Fabrikation, welche die Handelsbestrebungen allgemein gemacht hatten; obwohl die Erfindung auf Italien beschränkt blieb, ist es unstreitbar, dass die Spezialitäten nicht mehr das Monopol dieses oder jenes Zentrums blieben, sondern man machte von jedem ein bischen überall, selbst im Auslande unter der Führung italienischer Arbeiter, die man dahin berufen hatte.

Die nüchterne Klarheit, das architektonische Gleichgewicht charakterisierten die Fabrikate zu Beginn der Renaissance; die Fortschritte der Webstühle, die Einführung eines neuen Verfahrens veranlassten zu Anfang des XVI. Jahrhunderts das höchste an Glanz und Reichtum. Zu Ende desselben, als die Technik den Geschmack völlig beherrschte, führte sie zur Verschlimmerung der Komposition durch eine Unendlichkeit von Details, in welchen die Vollendung und Klarheit der vorausgegangenen Periode untergehen.

(Schluss folgt.)

Kleine Mitteilungen.

† **Hch. Spörri,** Seidenfabrikant. — (Korresp.) Am 18. April, morgens 7 Uhr starb nach kürzerem Leiden Herr Heinrich Spörri, Seidenfabrikant in Wetzikon. Derselbe war stets ein beliebter Mann von ruhigem Charakter. Als Nachfolger von seinem Vater, Herrn Major Spörri, betrieb er zuerst die Weberei in Woll- und Baumwollartikeln, später jedoch fühlte er sich gezwungen, zur Seidenweberei überzugehen und leitete er dann viele Jahre mit bestem Erfolge die Weberei von nahezu 100 Stühlen, mit denen er à façon arbeitete. Zur Zeit wird das Geschäft unter dem gleichen Namen von der Witwe Spörri weiter betrieben.

Zollbeamte und Zollprozesse in den Vereinigten Staaten. M. Schaw, Sekretär des Schatzamtes der Vereinigten Staaten, eine der Hauptstützen des ausgesprochensten Schutzzollsystems und ein Mann, dem übertriebene Strenge in der Anwendung der Zollvorschriften nachgesagt wird, hat am 4. März sein Amt verlassen. Sein Nachfolger ist der bisherige Privatsekretär des Präsidenten, M. Cortelyou, dem eine weitherzigere und gerechtere Auffassung seiner Stellung nachgerühmt wird; verschiedene Beamtenversetzungen, unter anderem die Entfernung des durch die St. Galler Zollstreitigkeiten bekannt gewordenen Appraiser Hartshorn, lassen in der Tat auf eine Milderung des Systems schliessen. Die Wahl M. Cortelyou soll mit den Zugeständnissen zusammenhängen, die die Vereinigten Staaten inbezug auf die Verzollungspraxis Deutschland (und damit auch den andern Staaten) zu machen im Begriffe stehen.

Der von der Zollverwaltung der Vereinigten Staaten gegen das Importhaus Rosenthal angestrengte Prozess wegen unrichtiger Deklaration japanischer Pongees hat seinerzeit viel zu reden gegeben. Die Regierung, die sich um den Betrag von $2^1/_2$ Millionen Dollars hintergangen glaubt, hat den Prozess nicht zu Ende geführt, sondern sich nunmehr mit der Gegenpartei auf anderer, vorläufig noch unbekannter Grundlage geeinigt; die Weiterführung des Prozesses hätte grosse Summen verschlungen und der Ausgang scheint für die Regierung nicht so sicher gewesen zu sein. Der Chef des Hauses M. Rosenthal hat sich übrigens schon vor längerer Zeit, unter Verzicht auf seine Kaution im Betrage von 30,000 Dollars, nach Europa gewandt; der eine Associé, M. Cohn, ist freigesprochen worden, so dass der Vergleich nun dem dritten Associé, M. Fried, zu Gute kommt. Der Prozess gegen den fehlbaren Zollbeamten nimmt seinen Fortgang.